

3. Sonntag nach Trinitatis

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit dem Wochenspruch

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19, 10

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 162

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
- 2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
- 3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
- 4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
- 5 der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.

7 Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.

8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

9 Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.

10 Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

12 So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103, 1-13

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Sündenbekenntnis

Das Zuhause verloren, liebe Menschen verloren, die Geborgenheit verloren, das Paradies verloren, den Anschluss verloren, den Sinn verloren, GOTT verloren, alles verloren!

So oder ähnlich finden wir uns vor mit fremden und eigenen Vorwürfen des Versagens, der Fehler und der Schuld. Unser Herz sehnt sich danach, irgendwie und irgendwo zu Hause zu sein. Deshalb rufen wir den HERRN an um Sein Erbarmen: Der allmächtige GOTT erbarme sich unser.

Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.
Amen.

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

Es ist Freude im Himmel und Freude auf Erden über jeden Menschen, der den Platz findet, an dem er sich zu Hause fühlt.

„Wir waren tot und sind durch CHRISTUS lebendig geworden, wir waren verloren und sind von ihm gefunden worden.“ Er stößt niemanden zurück. Sein Erbarmen ist größer als unser Versagen. Danket Ihm und lobet Seinen Namen!

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

Immer einmal wieder komme ich an den Punkt, Herr, wo mir aufgeht, was Du alles für mich getan hast und tust - welchen Segen Du in mein Leben legst - wie reich Du mich beschenkst! Wenn ich gesund bin, wenn ich klar denken kann, wenn ich Gefühle empfinden kann, wenn ich „Herz und Mund, Zung' und Lippen regen“ kann, wenn ich schaffen kann und lieben: all das hab ich zu verdanken Deinem Segen, Herr!

Mich erschrickt, wie schnell ich undankbar werde, wie leicht ich unzufrieden reagiere, wie wenig ich nachdenke. Schärfte Du meine Sinne. Lass mich einfühlsamer vorgehen, selbstkritischer mit mir selbst umgehen und verständnisvoller mit meinen Mitmenschen. Hilf mir, zu eigenen Fehlern und Schwächen zu stehen und anderen zu vergeben. Befreie mich dazu, als erster die Hand zum Verzeihen zu reichen - schenk mir den Mut zum ersten Schritt! Lass mich aufblühen in Deinem Geist der Versöhnung, Herr! Alles, was wir von dir erbitten, Herr, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung

18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!

19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Micha 7, 18-20

Epistel

12 Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, 13 mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.

14 Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.

15 Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertee Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

17 Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

1. Timotheus 1, 12-17

Halleluja

Halleluja!

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

Psalm 103, 8

Halleluja!

Evangelium

1 Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.

2 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.

3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

11b Ein Mensch hatte zwei Söhne.

12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.

13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen.

14 Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben

15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten.

16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm.

17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger!

18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

19 Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich!

20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.

22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße

23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein!

24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen

26 und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre.

27 Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat.

28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn.

29 Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

30 Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.

31 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.

32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Lukas 15, 1-3.11b-32

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 353

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen 3. Sonntag nach Trinitatis steht im Lukasevangelium, im 15. Kapitel, die Verse 1-10:

1 Es nahten sich ihm (Jesus) aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.

2 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.

3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

4 Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?

5 Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.

6 Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

7 Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

8 Oder welche Frau, die zehn Silber Groschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet?

9 Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silber Groschen gefunden, den ich verloren hatte.

10 So, sage ich euch, ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

Weg war sie, die Brille, die ich doch so dringend zum Lesen brauche. Das gibt es doch nicht, irgendwo muss sie doch sein. Also, erst mal überlegen: Wo bin ich zuletzt gewesen, was habe ich gelesen? Wo hätte ich sie liegen lassen können? Aber es hilft nichts, sie bleibt verschwunden. Durch die Wohnung gehen und suchen. Alle Jackentaschen prüfen. Regale absuchen und auch an Orten nachsehen, die eigentlich nicht in Frage kommen - aber man kann ja nie wissen! Die Brille blieb verschwunden. Und dann fand ich sie endlich im Bad. Beim Haare waschen hatte ich sie abgenommen und auf der Fensterbank abgelegt. Große Freude! Ich hatte sie schon verloren gegeben.

Das ist nur ein Beispiel zum Thema verlieren und wiederfinden. Da könnten sicher alle hier etwas darüber erzählen. Wer etwas verloren hat, der ist unruhig. Rennt hin und her, fragt andere, ob sie den Gegenstand nicht gesehen haben. Je wertvoller uns die Sache ist, desto größer die Mühe beim Suchen. Da kann es dann schon mal sein, dass man in der Nacht wach liegt und noch einmal überlegt: Wo kann das bloß sein? Und dann ist da plötzlich eine Idee und man steht auf und schaut auch da noch nach. Wieder nichts! Vor lauter Überlegen könnte man schier verrückt werden. So ist das wohl, wenn man nicht mehr alles beieinander hat. Da fehlt uns nur noch jemand, der die Bibel zitiert und sagt: „Wer sucht, der findet!“ Manchmal, wenn man etwas gar nicht wiederfinden kann, dann findet man sich eben

damit ab. Sagt sich, dass man Pech gehabt habe. Redet sich ein, so wichtig sei es ja nun auch nicht gewesen, und schließlich könne man es sich auch neu kaufen. Die verlorene Sache wird „abgeschrieben“.

Aber es gibt eine Dimension des Suchens, da würde man nie auf die Idee kommen, so zu denken. Möge es uns, immer erspart bleiben, nach einem Menschen suchen zu müssen. Das Kind, verloren im Getümmel eines Marktes. Beim Einkaufen ist da plötzlich eine Mutter, die laut einen Namen ruft und durch den Laden läuft. Sie hat ihr Kind aus den Augen verloren. Im Rufen des Namens ist die Angst um das Kind zu hören. Alle helfen mit zu suchen, bis eine Frau ruft, hier ist ein kleines Mädchen. Erleichterung bei der Mutter und auch bei allen anderen. Umarmung und Ermahnung der Mutter: „Ich habe mir solche Sorgen gemacht, du darfst doch nicht einfach weglaufen!“

Aber welche Verzweiflung macht sich bei Menschen breit, wenn sie suchen und nicht finden! Wo ist nur mein Kind? Wo ist der Mann, die Frau, wo sind die Eltern? Nach den Wirren des Krieges haben das unzählige Menschen erlebt und müssen es auch in unseren Tagen erleben. Menschen, die bis heute nicht wissen, was aus ihren Lieben geworden ist. Nach einer Naturkatastrophe werden Menschen vermisst. Verzweifeltes Suchen bis zur Erschöpfung. Nichts bleibt unversucht. Wie soll man je wieder Ruhe finden? Wie soll man weiterleben, wenn man diesen Menschen nicht wieder findet?

Es ist wichtig, sich auch diese schreckliche Dimension des Suchens vor Augen zu führen, um nicht im Vordergründigen stecken zu bleiben. Es geht in den Gleichnissen, die Jesus erzählt, nicht um einen behebbaren Mangel. Es geht in den Geschichten, die Jesus erzählt, auch um die Seelenruhe des Suchenden und um die nagende und belastende Sorge um das Verlorene.

Mag sein, da sind noch viele andere, 99 Schafe oder neun Silbermünzen. Aber Jesus sagt den Menschen: Du gehörst dazu! Du sollst nicht verloren sein! Gott sorgt sich um dich, er sucht dich, geht dir nach und möchte dich zurückholen in die Gemeinschaft mit ihm und mit den anderen, die auch zu ihm gehören. Jesus macht den Menschen deutlich, es ist Gott nicht egal, was aus einem Menschen wird. Niemals wird es bei Gott

über einen Menschen heißen: aus den Augen, aus dem Sinn! Und groß ist die Freude bei Gott, über einen oder eine, die in die Gemeinschaft mit Gott zurückfindet.

Wie kann das aussehen? Vielleicht so, dass jemand irgendwann im Leben merkt, es gibt Gott, er kommt in meinem Leben vor. Ich kann zu ihm beten, ihm alles sagen, was mir auf dem Herzen liegt. Ich bin nicht allein, Gott geht mit mir durch das Leben, er begleitet mich, auch in schweren Stunden. Und wohl auch so, dass jemand es wahr sein lässt, dass Gott sich auch um ihn sorgt. Es wird vielleicht darum gehen, zu begreifen, ich bin von Gott nicht verlassen. Er ist nicht nur bei den anderen, er ist auch bei mir. Es geht darum, zu vertrauen und zu glauben, dass Gott mich schon gefunden hat, da, wo ich bin, mitten im Leben. Wo ein Mensch anfängt, das zum ersten Mal zu glauben oder wieder von neuem dieses glaubt, da ist Freude im Himmel.

„Freude im Himmel und Freude vor den Engeln Gottes, über einen Menschen, der zu Gott zurückfindet“, sagt Jesus. Diese Suche Gottes nach den Menschen, die verloren sind, hat Jesus vorgelebt. In ihm hat Gott uns gezeigt, wie sehr ihm an uns liegt. Übrigens, gerade Jesus hat in seinem Leben die Menschen da gesucht, wo sie auch zu finden sind. Er stellte keine Vorbedingungen. Er wollte das Leben der Menschen ändern, sicher. Aber diese Änderung erfolgte aus der Begegnung mit ihm, sie war nicht die Bedingung zur Begegnung.

Wie schön, wenn es Menschen in unserem Leben gibt, von denen wir wissen, wir können zu ihnen kommen, wie wir sind. Da sagen Eltern zu ihrem Kind: Du kannst jederzeit zu uns kommen, egal was du gemacht hast, du weißt doch, dass wir dich lieben! Es ist gut zu wissen, dass jemand nach uns fragt, sich um uns kümmert. Jesus sagt, so ist das bei Gott, ihm sind wir nicht gleichgültig. Du kannst jederzeit zu Gott kommen. Und wenn du dich nicht auf den Weg machst, dann ist es Gott, der dir nachgeht und dich sucht.

Manchmal ist es so, dass wir gar nicht merken, wie schön es ist, wenn alles um uns ist, was zu uns gehört. Alle 100 Schafe sind im Stall, alle zehn Silbermünzen sind an Ort und Stelle. Da wird es vielleicht als selbstverständlich angesehen, was doch gar nicht selbstverständlich ist. Erst wenn eines fehlt, merken wir, wie

wichtig es uns ist, und das Suchen beginnt. Wer von uns ahnt, wie oft das Herz einer Mutter, eines Vaters sich suchend fragt: Was macht wohl mein Sohn, meine Tochter? Wer ahnt, wie oft das Herz eines Sohnes, einer

Tochter in Gedanken auf Reise geht zu den Eltern, zu Freunden und Bekannten? Wie wird es ihnen gehen, hoffentlich ist alles gut, vielleicht spüren sie, dass ich jetzt an sie denke! So ist es bei uns Menschen. Und bei Gott - das sagen die Gleichnisse Jesu - ist es nicht anders.

Jesus, der Hirte, der das verlorene Schaf auf seinen Schultern behutsam zurückträgt und zur Freude einlädt und damit deutlich werden lässt, es zählt nicht die Vergangenheit, sondern die Einladung zu einem Leben mit Gott.

Es gibt aber auch ein Verlorensein, das Menschen sich selbst nicht eingestehen wollen. Mir geht es immer gut, wenn andere fragen. Ich zeige mein fröhliches Gesicht, wie es dahinter aussieht, geht keinen etwas an. Ich komme da schon wieder raus, bin ja schließlich selbst verantwortlich für mein Leben. Wer sollte mir schon helfen, da ernte ich doch nur Schadenfreude. Eingestehen, dass ich auf dem falschen Weg bin, kommt nicht in Frage. Sich inkapseln, zurückziehen, nichts anmerken lassen, die Angst nicht zeigen, verstecken. Nichts gegen Gerechtigkeit, aber bitte keine Selbstgerechtigkeit! Die echten Gerechten, von denen es im Gleichnis Jesu so viele gibt, mögen bei uns selten sein. Da sind es dann eher die Selbstgerechten, die aber stehen sich im Wege, wenn es darum geht, gefunden zu werden.

Ja, ich bin nicht vollkommen, ich mache Fehler, ich gehe eigene Wege, ich vertraue am meisten mir selbst. Ich denke nicht daran, umzukehren. Ich habe nichts zu bereuen. Verloren im Gestrüpp eigener Selbstgerechtigkeit. Vielleicht ist es aber auch nur die Angst vor dem Eingeständnis, verloren zu sein, und dabei zu wissen, es wird ja doch keiner kommen und nach mir suchen!

Und Jesus erzählt wieder und wieder vom suchenden Gott. Von dem Gott, der die Menschen sucht, seit er sie erschaffen hat: „Adam, wo bist du?“ Aber der hat sich versteckt, getrieben von der Angst, Gott als Sünder entgegenzutreten. Jesus weiß um unser Menschsein. Er weiß, dass es Schuld gibt, die uns von Gott trennt und oft genug auch von den anderen. Aber Jesus zeigt auch, dass

Gott den Menschen gerade deshalb sucht, um ihn nicht bei dem zu behaften, was bisher war, sondern ihn zurückzuführen in die Gemeinschaft mit Gott und denen, die zu ihm gehören. Jesus, der Hirte, der das verlorene Schaff auf seinen Schultern behutsam zurückträgt und zur Freude einlädt und damit deutlich werden lässt, es zählt nicht die Vergangenheit, sondern die Einladung zu einem Leben mit Gott.

Lukas wird nicht müde, in seinem Evangelium diesen Weg der Rettung für das Verlorene zu beschreiben. Den Weg, den Jesus gegangen ist, von der Krippe bis ans Kreuz. Kein leichter Weg des Suchens, aber ein Weg, auf dem er viele gefunden hat. Menschen, die ihm nachfolgten und selbst zu Suchenden geworden sind und sich freuen, wenn jemand zu Gott findet. Menschen, die von Jesu Taten erzählen und von dem, was er im Namen Gottes gesagt hat: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19, 10)
Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 392

Fürbitten

Heiliger Gott, großartiger Vater in den Himmeln - wenn wir Dir unsere Sünden bekennen, so werden wir frei von Schuld!

Wir bitten Dich: Lass uns dies erfahren! Lass uns das Glück, neu anfangen zu dürfen, spüren!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Lass uns die großartige Freiheit atmen, die im Verzeihen und im Vergeben steckt! Befreie uns dazu, auch voreinander unsere Fehler und Schwächen einzugestehen, Versagen einzuräumen, um Vergebung zu bitten.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Lass uns nicht so tun, als seien wir fehlerlos. Bewahre uns davor, auf den Schwachpunkten anderer herumreiten zu müssen - hilf uns dazu, barmherziger und warmherziger miteinander umzugehen, verständnisvoller und rücksichts-voller! Hilf uns allen zu einem Leben in Deiner Liebe!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich für alle Menschen, die meinen, sie seien ohne Sünde, ohne Fehler, ohne Schuld und Schwäche. Wir bitten Dich für die Rechthaberischen, für die immer-alles-besser-Wissenden, mit denen so schwer auszukommen ist - für die, die immer alles richtig machen, für die 150-Prozentigen und für die Perfektionisten: dass sie sich nicht verrennen und verlieren, sondern zur Menschlichkeit finden.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wie Du dem verlorenen Sohn entgegengelaufen und um den Hals gefallen bist, so lass auch uns Deine Liebe spüren! Auf dass wir unsererseits verschwenderisch damit umgehen und unsere Mitmenschen mit unserer Güte beschämen. Lass die Sehnsucht nach Dir in uns nicht erkalten!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Lied: eg 170

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel